



Auch die Sonnenblumen zeigen Andrea Alberts' große Naturverbundenheit.



Tochter Svenja. Die Kohlezeichnung stammt aus 2010.



„Der Mond“ ist im Dezember 2008 entstanden: eine romantische, idyllisch Szenerie.



Das Motiv war ein Foto. Andrea Alberts hat's verändert.

# Bilder, die von der Seele erzählen

Tage der offenen Ateliers: Von Landschaft bis zu Akt und Stillleben: Andrea Alberts probiert alles aus

VON ANDREAS BODE

**E**s muss schon alles stimmen. „Ich kann mir nicht vornehmen: Heute male ich“, erzählt Andrea Alberts. Aber dass das Malen in ihrem Leben einen so großen Stellenwert einnehmen wird, kristallisierte sich schon in ihrer Kindheit heraus. Ihr Vater – von Beruf Rundfunk- und Fernsehmeister, er starb, als sie zehn Jahre alt war – hat in ihr die Liebe zur Malerei geweckt.

„Alles, was mich interessiert, versuche ich malerisch umzusetzen“, sagt die ausgebildete Krankenschwester und Podologin, die sich derzeit in einer gesundheitlichen Erholungsphase befindet. Sie bevorzugt keine spezielle Richtung: „Ob Landschaft, Stillleben, Akt, Porträt oder abstrakt: Ich probiere alles aus.“ Die nachdenkliche 45-Jährige formuliert es noch etwas bekennender: „Ich probiere mich aus.“

Seit 2004 besucht sie regelmäßig die Kunstakademie in Erkelenz im Rheinland unter der Leitung von Peter Valentiner. Um zu lernen, „wie man präziser wird“. Wenn sie malt, erzählt Alberts, fühle sie sich frei, finde Ruhe und Kraft für den Alltag.

Sie arbeitet mit Leinwand, Acryl, Öl, aber auch mit Naturmaterialien wie Kaffeesatz, Satz, Sand, Stoff und Strukturleinen, erläutert sie. Ihre Vorlagen sind gern Fotografien sowie Bilder aus Internet und Zeitschriften. Amüsiert erzählt sie, sie sei 2007 mit ihrer jetzt 22-jährigen Tochter Svenja auf Fuerteventura gewesen, habe während eines Spaziergangs dort eine Bucht fotografiert – und anhand des Bildes gemalt. „Das Lustige ist, dass viele Leute zu mir gesagt haben: Die kenne ich, die Bucht ...“ Obwohl sie, wie sie betont, nicht fotorealistisch malt: „Dann kann ich mir auch das Foto hinlegen.“ Ihre Bilder seien, erläutert sie, „nicht so genau, aber auch nicht so abstrakt, dass man rätseln muss“.

Andrea Alberts nimmt in diesem Jahr erstmals allein an den Tagen der offenen Ateliers teil, zuvor war eine Freundin mit im Boot. Ihre Begründung, warum sie dabei ist, klingt einfach und einsichtig: „Weil ich einfach Ruhe und Zeit hatte, viele Bilder zu malen.“ Zu sehen seien Arbeiten der vergangenen beiden Jahre, aber auch einige ältere. Außerdem sind derzeit einige ihrer Bilder im Sibbesser Rathaus – sie wohnt auch in Sibbesse – zu sehen. Und wenn Alberts davon erzählt, ist zu spüren, dass sie sich darüber freut. „Meine Bilder sind auf Wanderschaft“, sagt sie bescheiden.

Ideen zu neuen Bildern kommen ihr beispielsweise beim Spazierengehen (wenn



Andrea Alberts in ihrem Atelier. Sie mischt ihre Farben selber, und so ist denn ihr Bild „Farbenmeer“ ob der vielen Farben auch ein Experiment.

Fotos: Hartmann

man so will, ist sie dann auch auf Wanderschaft): „Ich bin sehr naturverbunden“, sagt sie. Das Spazierengehen kann im Wald sein, Eindrücke, die sich in Bildern niederschlagen, nimmt sie aber auf Reisen nach Spanien oder Italien auf.

Damit „alles stimmt“, dazu gehört natürlich die Unterstützung durch die Familie – drei Kinder, die sie, zwei, die ihr Lebensgefährte Arnd Rechenberg in die Gemeinschaft gebracht hat. Rechenberg ist aber auch, sagt Alberts lächelnd, ihr schärfster Kritiker. Aber er weiß, wie viel

ihr an ihrer Kunst liegt, fügt sie hinzu. Seit 2004 ist Alberts Mitglied der Künstlergruppe Holler Art. „Dort habe ich Leute kennengelernt, die auch mit Kunst zu tun haben“, begründet sie ihre Entscheidung, sich der Gruppe anzuschließen. Zuletzt hat sie an der Ausstellung „Aphrodite“ der Künstlergruppe im Glashaus Dernburg mitgewirkt. Und für den Herbst ist eine eigene Ausstellung im Finanzamt Alfeld geplant.

Selbstverständlich freut sich Alberts, wenn jemand Arbeiten von ihr erwerben

möchte. „Aber das ist kein Erwerb, ich finanziere damit mein Hobby“, betont sie. Der Preis hänge mit der Größe des Bildes zusammen: „Zweistellig, manchmal auch dreistellig.“

Alberts' Bilder zeichnen sich durch Farbigkeit aus. „Ich mag es gern bunt und kräftig“, sagt sie. Die Farben mischt sie selber. Weil beispielsweise ein selber gemischtes Rot „eine ganz andere Wirkung hat als ein Rot, das aus der Tube kommt“.

Es sei auch schon mal möglich, dass sie zwei oder drei Wochen nicht male. „Aber

dann möchte ich auch schon wieder was schaffen.“ Denn malen ist für Andrea Alberts „ein fester Teil des Lebens“.

Etwa 100 Bildhauer, Maler, Graphiker, Designer aus der gesamten Region Hildesheim geben an den Tagen der offenen Ateliers am Sonntag, 13., und Sonntag, 14. August, Einblicke in ihr Arbeitsumfeld. Was wo zu sehen ist, darüber informiert ein Falblatt, das in den Gemeinden, beim Landkreis Hildesheim und der Hildesheimer Tourist-Information kostenlos erhältlich ist.